

Erscheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
Annoncements  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Ort u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hievu Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die Klein-  
spaltige  
Garmondzeile.  
Reklamen 15  
die Zeitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 14

Donnerstag, den 4. Februar 1904.

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Stangen-Verkauf

Am Freitag, den 12. Febr.  
vormittags 11 Uhr auf dem Rat-  
haus aus Stadtwald III Sommers-  
berg Abt. 9 Birkenbrand  
1498 St. Baustangen I.—IV. Kl.  
1366 St. Hagstangen II.—IV. Kl.  
4092 St. Hopfenstangen I.—IV. Kl.  
5572 St. Rebstecken I.—II. Kl.  
aus Stadtwald V Wanne Abt. 11 e  
Bottenweg.  
25 St. Baustangen I.—II. Kl.  
90 St. Hagstangen I.—IV. Kl.  
135 St. Hopfenstangen II.—V. Kl.  
30 St. Rebstecken I. Kl.;  
aus Stadtwald V. Abt. 5a Koll-  
wasserhalde  
26 St. Hagstangen II.—V. Kl.  
20 St. Rebstecken I. Kl.  
Den 2. Febr. 1904.

Stadtpflege.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 13. Febr.,  
vormittags 11 Uhr auf dem Rat-  
haus aus Stadtwald III Sommers-  
berg Abt. 9 Birkenbrand  
59 Nm. buchene Prügel II. Kl.  
65 „ tannene Prügel I. Kl.  
226 „ „ II. Kl.  
84 „ „ Reisprügel.  
Den 3. Febr. 1904.

Stadtpflege.

Stadt Wildbad

### Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Febr.,  
vormittags halb 11 Uhr auf dem  
Rathaus aus Stadtwald III Som-  
merberg Abt. 9 Birkenbrand.  
1572 St. Tannen Normal-Langholz  
IV.—V. Kl. mit zusam-  
men 234,19 Fstm.  
146 St. Tannen, Ausschuß-Lang-  
holz IV.—V. Kl. mit  
zus. 43,46 Fstm.  
15 St. Tannen Normal Sägh-  
holz II.—III. Kl. mit  
zus. 3,17 Fstm.  
6 St. Tannen Ausschuß Sägh-  
holz III. Kl. mit zus.  
1,47 Fstm.  
Den 2. Febr. 1904.

Stadtpflege.

Eine kleine

### Wohnung

(1 Zimmer)  
hat bis 1 April an eine einzelne  
Person billig zu vermieten.  
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer  
ehelichen Verbindung  
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 6. Februar 1904 in das  
Hotel „Maisch“  
freundlichst ein und bitten dies als persönliche Einladung  
annehmen zu wollen.  
Ernst Luchert  
Luise Krauß.  
Kirchgang 12 Uhr vom Restaurant  
„Doussaint“ aus.

### Greglinger Kirchenbau-

## Geld-Lotterie.

Ziehung garantiert am 9. März 1904.

1 Los 1 Mark 13 Lose 12 Mark.  
Hauptgewinn 10 000 Mark bar ohne Abzug.  
Zu haben bei Carl Wirth, Bott.

Stuttgarter

## Geld- & Pferde-Lotterie

Hauptgewinne: 40 000, 10 000 und 2 000 Mark bares Geld.  
Ziehung garantiert 26. und 27. April 1904  
Loose à 2 Mk., 6 Loose 11 Mk. und 11 Loose 20 Mark  
empfehlen Der Obige

## Geschäfts-Empfehlung.

Da infolge gegenseitiger Uebereinkunft die Firma  
Hanselmann u. Krauß, Malergeschäft hier, sich auf-  
gelöst hat, so erlaube ich mir, um Fetzrümer zu vermeiden,  
der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung  
anzuzeigen, daß ich vom 1. Februar an in der seither von obiger  
Firma innegehabten Werkstätte ein

## Maler-Geschäft

auf eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich  
bitte, mich in meinem Unternehmen durch Ueberweisung von  
jeder in mein Fach einschlagender Arbeit, für deren beste  
Ausführung ich besorgt sein werde, gütigst unterstützen zu  
wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Karl Krauß, Malermeister.

## Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der  
Beruh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

## Schuhfett

gelb, braun und schwarz,  
offen und in Dosen  
Wiase und Glanzolin  
Lederputz,  
Lederappretur, Hufsetz  
zu haben bei  
G. Aberle, sen.  
Inh.: E. Blumenthal.

## Milch

ist zu haben bei  
Jakob Hammer b. d. Sonne

## Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen  
Preislagen. Bei Abnahme von 20  
Liter das Liter zu 30 Pf.  
Fr. Kessler, Weinhdlg.

## Wer Geld braucht

wende sich an  
Geldmarkt Gera (Reuß.)

## Erbisen & Linsen

empfehlen  
Chr. Batt.

## Schöne Äpfel

empfehlen Hermann Kuhn.  
Große Auswahl in  
Kinderhütchen,  
Kinderkleidchen  
und Schürzen  
zu sehr billigen Preisen empfehlen  
Gelang. Freund.

## Weinhandlung

von  
Chr. Kempf  
empfehlen ihr großes Lager reingehal-  
tener in- und ausländischer  
Weine  
in allen Preislagen.

Schuld. u. Bürg. Scheine  
sind stets zu haben in der  
Buchdruckerei dieses Blattes.





## Jede Mutter,

welche die gesunde und kräftige Entwicklung ihrer Kinder wünscht, mag sich die zwei Worte merken: „Kathreiners Malzkaffee“. Das ist in jedem Falle das gesündeste und angenehmste Getränk für die Kleinen! Besonders mit Milch gekocht nehmen es die Kinder dauernd gern, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

Schönheit  
ist Macht!  
„Dermovän“  
macht schön,  
gibt der Haut in kurzer Zeit überraschende Zartheit u. Glätte und beseitigt alle Unreinigkeit derselben, Pickeln, Blüten, Pusteln etc. (Preis pro Dose M. 2.35 inkl. Porto.) Ausführliche, elegante Broschüre verlange man von  
**Willy Reiss, Leipzig**  
gratis u. franko.  
Postkarte genügt!

Große Auswahl in  
**Cravatten**  
in jeder Preislage.  
Gottf. Rixinger.

## Reinh. Sickingen Möbelhandlung

**Pforzheim** **Pforzheim**  
Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8  
empfehlen sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:  
**Polster- u. Schreiner-Möbel**  
Kommoden, Nähtischen, Vertikow, Spiegel-  
schränke, Truhen, Spiegel, Sofa, Kamel-  
tischen, Divan, Bettstühle, Matratzen, fertige  
Betten, Federbetten, ganze Schlaf- und Wohn-  
Zimmer-Einrichtungen u. s. w.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.**  
empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
Saube und Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben Mädchen u. Kinder in Som-  
mer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.  
Ferner empfehle Turnschuhe Gummigalochsen, Holzschuhe  
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.  
Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Für Wirt.

Für Geschäftsleute.

Zu Reklamzwecken

## Papier-Cigarren-Spizen mit Firmenaufdruck

in verschiedenen Preislagen liefert die

**Buchdruckerei von Bernh. Hoffmann.**

## Arbeits-Anzüge

(blaue Pillot)  
namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter, ferner  
**Zeug- und engl. Leder-Hosen**  
in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Robert Rixinger, Hauptstr. 107.**

### Es Stadt und Umgebung.

Das hiesige Gasthaus „zum Adler“, wurde von der Brauerei Ketterer in Pforzheim pachtweise von Herrn Bauamtsvermeister Hammer übernommen. Die Eröffnung erfolgt am 1. Mai.

Durch Kauf ging das Anwesen des Herrn Christian Santenbein um den Preis von 24000 Mk. an die Versicherungsanstalt Stuttgart über; die Uebernahme erfolgt an Martini. Desgleichen ging das Grundstück des Herrn Gottlob Eitel (halbes Wörtern Acker) um den Preis von 7000 Mk. an die Versicherungsanstalt über. Die darauf befindliche Scheuer mit Keller bleibt Eigentum des Käufers.

Lehrlinge, die aus der Lehre laufen, gehören heutzutage nicht zu den Seltenheiten. Die Herren Jungens sind oftmals schon so überflüg, wenn sie aus der Schule entlassen werden, daß sie eine energische Zurückweisung von Seiten des Lehrherrn nicht vertragen können; haben sie in ihrer Ansicht noch gar „zu Hause“ etwas Unterstützung, dann ist schwer mit diesen „jungen Herren“ fertig zu werden; oftmals reißen sie einfach aus. Der Meister schützt sich in der Regel dadurch, daß er im Lehrvertrag eine Entschädigung ausbedingt, die der Vater des Lehrlings zahlen muß, wenn sein Sohn unbesugt und ohne begründete Ursache die Lehre verläßt. Nun hat neuerdings das Gericht entschieden, daß der Meister eines entlaufenen Lehrlings in jedem Falle eine Entschädigung fordern könne, also auch dann, wenn diese kontraktlich nicht vereinbart sei. In dem Falle trete nämlich der § 127 der R.-G.-O. in Wirksamkeit, wonach der Meister berechtigt ist, für jeden auf den Tag des Vertragsbruchs folgenden Tag der Lehrzeit, höchstens sechs Monate, die Hälfte des in dem betreffenden Handwerk ortsüblich gezahlten Gesellenlohnes als Entschädigung zu beanspruchen.

### Kundsa.

Stuttgart, 1. Febr. Der König und die Königin begeben sich voraussichtlich am kommenden Freitag Abend nach London zur Teilnahme an

der am 10. d. M. stattfindenden Vermählungsfeier der Prinzessin Alice von Albany mit dem der württembergischen Königsfamilie angehörenden, 30-jährigen Fürsten Alexander von Teck; das Königspaar wird als Gast des Königs von England im Schloß Windsor Wohnung nehmen.

Stuttgart, 1. Febr. Verlagsbuchhändler Robert Lutz ist gestern gestorben.

Stuttgart, 1. Febr. Die am heutigen Tage vorgenommene Arbeitslosenzählung hat folgendes Resultat geliefert: Abgegeben wurden 702 Zahlkarten, auf denen 528 männliche Arbeiter sich als gänzlich arbeitslos, 172 männliche Arbeiter und 2 Arbeiterinnen sich als mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt meldeten. — Am 16. Nov. 1903, bei der letzten Zählung, waren 500 gänzlich Arbeitslose gezählt worden. Die mit verkürzter Arbeitszeit Beschäftigten bezifferten sich damals auf 121.

Cannstatt, 2. Febr. Bei der gestrigen Arbeitslosenzählung wurden im ganzen 7 Zahlkarten abgegeben. Als gänzlich arbeitslos meldeten sich 6 Personen (Saisonarbeiter), 2 Personen haben verminderte Arbeitszeit. Am 16. Nov. 1903 wurden 5 Arbeitslose gezählt.

Heilbronn, 1. Febr. Als achter Bewerber um die Stadtschultheißenstelle ist Rechtsanwalt und Gemeinderat Valentin Hegel in Göppingen, und als neunter Bewerber Herr Oberamtmann Krauß in Brackenheim aufgetreten.

Waldsee, 1. Febr. Erwischt. Der Dienstknecht Joh. Baißch, welcher mit Schlitten und Pferden seines Dienstherrn verduftet war, wurde in Ravensburg samt seinem Gefährt in einer Wirtschaft, wo er einstellte, aufgegriffen und verhaftet. Der Knecht hatte sein Fuhrwerk bereits zu 500 M. feilgeboten und einen wollenen Teppich zur Bezahlung seiner Beche versteht.

### Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 2. Febr. Zu den Opfern der Hereros gehört wahrscheinlich auch ein Badenser, der Forstassessor Gerber von Freiburg, ein Bruder des Dr. Gerber in Offenburg. Nach einer Mitteilung des Kolonialamts hat Gerber

mit einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, namens Mählendorf, kurz vor Beginn des Aufstandes die Reise ins Hererogebiet angetreten. Seitdem ist über den Verbleib der beiden nichts mehr bekannt geworden.

Aus Hessen, 2. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Manganbergwerk zu Baldmichelbach. Der 52 Jahre alte Bergmann Slaval geriet in der Grube so unglücklich unter herabstürzende Stein- und Schuttmassen, daß er mehrere Bein- und Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen erlitt. Der Tod trat nach einigen Tagen ein.

Berlin, 31. Jan. Der Dank des Kaisers. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Kundgebung: Zahlreicher, denn je, sind die Glück- und Segenswünsche gewesen, die Mir aus Anlaß der Vollendung Meines 45. Lebensjahres aus allen Ecken des Deutschen Reiches in tiefempfundenern Worten auf telegraphischem und schriftlichem Wege zugegangen sind. Behörden, Anstalten und Vereine aller Art, alt und jung, hoch und nieder haben mit einander gewetteifert, Mir an Meinem Geburtstage ihre Freude über Meine durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Genesung und herzliche Wünsche für Meine und der Meinen fernere Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen. Auch im Auslande ist der Tag vielfach in festlicher Weise begangen worden, und es haben sich zu freudigen Kundgebungen der in der Ferne weilenden Deutschen auch solche von Angehörigen fremder Länder und Zungen gesellt. Ich bin durch alle diese Äußerungen treuer Teilnahme und liebevoller Anhänglichkeit hoch beglückt worden. Dieselben haben wesentlich zu Meiner Festesfreude beigetragen. Bei der Unmöglichkeit, eine Beantwortung der Mir zu teil gewordenen Glückwünsche im einzelnen ins Auge zu fassen, will Ich allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so freundlich gedacht haben, hierdurch Meinen wärmsten Dank aussprechen. So lange Gott der Herr Mir Leben und Gesundheit schenkt, werde ich nicht aufhören, Meine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und

auf das Wohlergehen des deutschen Volkes in allen seinen Schichten und Berufen von Herzen bedacht zu sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 29. Januar 1904. Wilhelm, I. K. An den Reichskanzler.

Berlin, 1. Febr. Eine Selbstfahrer-Versuchsgruppe vom Eisenbahnregiment wird sich, ausgerüstet mit Automobilen, Lastwagen und Fahrrädern, demnächst nach Ilfenburg begeben und von dort aus Versuchsfahrten in den Harz unternehmen. Es soll hierbei erprobt werden, wie sich die Fahrzeuge bei Schnee und Eis bewähren.

Dessau, 1. Febr. Die heute Mittag durch ein Extrablatt des „Staatsanzeigers“ bekannt gemachte Amnestieverordnung des Herzogs Friedrich II. verfügt einen Straferlaß für alle Strafen, welche verhängt sind wegen Beleidigung der Mitglieder des herzoglichen Hauses, der Behörden und Beamten, wegen Hausfriedensbruch und Uebertretungen aller Art. Wegen sonstiger Vergehen verhängte Strafen werden nur dann erlassen, wenn die erkannte Strafe nicht höher als 6 Wochen oder 150 Mark Geldstrafe. Bei Körperverletzungen, Beleidigungen, bedarf es der Verzichtleistung der Verletzten bezw. der Beleidigten.

Bremen, 1. Febr. Bösmanns Bureau meldet: Dem Nordd. Lloyd ging heute folgendes Telegramm aus Alesund zu: Für Ihre überwältigende, lebenswürdige und tatkräftige Hilfe, die Sie uns in unserm großen Unglück zuerst durch den Dampfer „Weimar“, dann durch den Dampfer „Astarte“ und die Zusendung mit dem Dampfer „Hero“ leisteten, sage ich namens meiner Mitbürger Ihnen und allen lieben Bremern tiefgefühlten, herzlichen Dank. Genr. Frisac, Vorsitzender der Stadtverwaltung Alesund.

Lille, 2. Febr. Ausländische Weber drangen gestern in ein dem Fabrikanten Baucourt gehöriges Haus in Neuville ein und steckten es, nachdem sie es völlig ausgeplündert hatten, in Brand. Der Präfekt sandte Kavallerie nach Neuville um die Ruhe wieder herzustellen.

Zum Kulturkampf in Frankreich. Paris, 2. Febr. In dem heute früh unter Vorsitz des Präsidenten Loubet abgehal-

tenen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Combes mit, daß er sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe, die sich an den Präsidenten der Republik gewandt haben, um Klagen gegen die Politik der Regierung zu führen, wegen Amtsmissbrauch vor den Staatsrat verwiesen habe. Ferner wurde der Justizminister auf Antrag von Combes vom Ministerrat beauftragt, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Artikel 204, 205 und 206 des Strafgesetzbuches in dem Sinne erweitert, daß nicht nur wie bisher die Verfasser der zum Aufruhr gegen die Regierung auffordernden Hirtenbriefe mit der Strafe der Verbannung bedroht werden, sondern daß alle der Öffentlichkeit unterbreiteten Reden oder Schriftstücke der Bischöfe solchen Hirtenbriefen gleichgestellt und für strafbar erkannt werden sollen.

#### Rußland und Japan.

London, 1. Febr. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 31. Jan.: Das in London in Umlauf gesetzte Gerücht, es sei durch den japanischen Gesandten in Petersburg, Kurino, eine feindselige Antwort Rußlands nach Tokio übermittelt worden, entbehrt die Begründung.

Petersburg, 1. Febr. Die Russische Telegraphen-Agentur erklärt: Die hier umlaufenden Gerüchte Statthalter Alexejew sei an der Vergiftung gestorben, erweisen sich nach Erkundigungen, die wir alsbald in Port Arthur telegraphisch eingezogen haben, als unwahr. Alexejew war nwohl, hielt aber gestern wieder die gewöhnlichen Empfänge ab.

Wien, 2. Febr. Die hiesige japanische Gesandtschaft erhielt Mitteilung aus Tokio, daß alle auf eine Insurrektion in Korea und eine bald darauf erfolgte Landung japanischer Truppen bezüglichen Meldungen falsch seien. Von einem Aufstande in Korea sei keine Rede, vielmehr sei das Auftauchen einer 10köpfigen Räuberbande (!?) zum Aufstande angebauht worden.

Singapore, 2. Febr. Ein japanisches Kriegsschiff ist hier eingetroffen. Das Kriegsschiff „Rajula“ wird heute Abend erwartet.

#### Der Herero-Aufstand.

Berlin, 2. Febr. Wie nach dem „Berl. Tagebl.“ verlautet, wird im Laufe dieses Monats

noch eine weitere Verstärkung der Schutztruppe um 200 Mann und eine Anzahl von Offizieren nach Swakopmund gehen. Damit würden unsere Streitkräfte im Schutzgebiete auf etwa 3400 Mann gebracht werden. Diese setzen sich zusammen aus 1700 Mann Schutztruppen, 800 Mann Marine-Expeditionskorps, 100 Mann Marinemannschaften und rund 800 Mann Reservisten und Landwehrlente.

Berlin, 3. Febr. Der Kommandant des Kanonenbootes „Habicht“ meldet, daß der Feind von Ojimbingwe abgezogen ist.

Berlin, 3. Febr. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Hamburg: Beruhigende Nachrichten trafen aus Windhoef bei drei hiesigen Familien ein. Die betreffenden in Karibib aufgegebenen Doveschen, wohin sie durch Läufer gebracht worden waren, besagen: Alles wohl, keine Gefahr vorhanden.

#### Briefkasten.

Frage: Ist es wahr, daß die durch die Gemeinderatswahlansetzung verzögerte, bis heute noch nicht erfolgte Vereidigung der neugewählten Gemeinderäte ein Hindernis in der Auszahlung des Holzgeldes bilde?

Antwort: Unsinn! Die Wahlansetzung und der Ausfall der Wahl hat mit der Auszahlung des Holzgeldes gar nichts zu schaffen. Deswegen hätte mit der Auszahlung der Bürgerneuerung schon längst begonnen werden können. Die Schuld liegt an anderer Stelle. Daß man den Leuten einen solchen Bären aufbinden möchte, ist zu verstehen. Darum ist es gut, wenn solche anfragen, die dann die Klärung bringen, gestellt werden.

#### 10 Gebote für das Publikum bei Benützung des Telephons.

Die „zehn Gebote für Telephonbeamte“, welche wir in der Nr. 6 unseres Blattes zum Abdruck gebracht haben, scheinen auch anderweitig Anstoß erregt zu haben, denn als Erwiderung lesen wir folgende „zehn Gebote für das Publikum“:

1) Scheue die Mühe nicht, die in jedem Telephonverzeichnis enthaltene „Anweisung zur Benützung des Telephons“ einmal selbst durchzulesen.

## Das Entelkind.

Von G. Struder.

(24)

Abdruck verboten.

„Heiraten will der alte Mann!“ rief Graf Robert erstaunt aus. „Das hätte ich demselben nie und nimmer zugetraut. Es ist jedenfalls eine ältere Dame, die er heimzuführen gedenkt, weil er sich eben zu Hause allein zu ungemütlich fühlt?“

„Es ist im Gegenteil ein sehr junges und dabei sehr schönes Mädchen, welches er sich ausgesucht hat.“ lächelte verschmitzt der Wirt. „Zwar redet er sie immer mit Kind und sie ihn immer mit Großpapa an, aber seine Haushälterin, die Frau Reiz, hat aus dem eigenen Munde des Mädchens gehört, daß es mit dem Alten auch nicht im entferntesten verwandt sei, und die Anrede mit Großpapa wird daher wohl auch nur scherzweise gemeint sein. Na, einen schlechten Geschmack hat der Alte jedenfalls nicht, aber wie ein so hübsches, jugendfrisches Ding einen solchen Mann nehmen kann, das ist mir ein Rätsel.“

„Ich denke, wir steigen ein.“ mischte sich hier der Baron in die ihm offenbar gleichgiltige Unterhaltung, worauf seine Gattin sofort das Gespräch abbrach und ihrem Eheherrn nach dem ihrer harrenden einspännigen Wagen folgte.

Während derselbe langsam aus dem Dorfe hinausrollte, sagte die Baronin:

„Wer hätte das hinter dem Alten gesucht, daß der so viel Geld besäße? Nicht nur, daß er sich so eine kostbare Equipage kauft, schafft er sich auch eine ganz junge und schöne Frau an, obwohl er doch sicher nicht dumm genug ist, um nicht zu wissen, daß in diesem Falle eine solche Frau ein sehr teurer Gegenstand ist. Denn er wird ihr schwere Geschenke machen müssen, um sie stets bei guter Laune zu erhalten.“

„Nun, ich glaube, daß die junge Frau, die in der Hoffnung auf fortwährende reiche Ge-

schente die Heirat eingeht, sich in dem alten Neubert gewaltig täuschen wird.“ bemerkte der Graf. „Uebrigens würde es mich doch sehr interessieren, zu erfahren, wer diejenige eigentlich ist, welche der alte Herr sich zur Gattin ausgewählt hat.“

„O, da geht mir ein Licht auf.“ versetzte die Baronin lebhaft. „Wenn ich mir vergegenwärtige, wie freundlich der Alte schon früher in unserer Villa gegen unser Kindermädchen gewesen und daß dieses dann später von mir weggelaufen ist, um den Herrn Neubert aufzusuchen, so kann ich mir die Geschichte leicht erklären. Die Braut des Alten ist niemand anders, als Deine frühere Flamme, die Irma Winter.“

Graf Robert wechselte bei dieser Bemerkung jäh die Farbe. „Ich glaube den Charakter dieses Fräuleins einigermaßen zu kennen.“ erwiderte er erregt, „und ich bin daher auch überzeugt, daß dasselbe, wenn es jemals heiratet, sich ganz gewiß nicht durch das Geld zu einem solchen Schritte verleiten lassen wird. Der Gedanke, als könnten Fräulein Winter und die Braut des Herrn Neubert ein und dieselbe Person sein, ist für mich völlig ausgeschlossen.“

„Und ich.“ versetzte hartnäckig die Baronin, erkenne immer deutlicher, daß nur meine frühere Gouvernante sich den alten Goldfisch geangelt haben kann. Was war das doch für ein raffiniertes und durchtriebenes Geschöpf! Den Amerikaner Thomas wies die Person von sich, weil sie erkannt hatte, daß derselbe ein Schwindler war, von Dir wollte sie auch nichts wissen, weil Deine pekuniäre Lage ihr im höchsten Grade problematisch erschien, trotz des versprochenen Gehaltes von 100000 Mark, und so gab sie den zwei hübschen jungen Männern den Kaufpaß und richtete dafür mit Erfolg ihr Augenmerk auf einen häßlichen Alten, von dessen Reichtum sie vielleicht auf irgend eine Weise Kunde erhalten hatte. Wie froh bin ich jetzt,

daß dieses scheinheilige Frauenzimmer aus meinem Hause ist.“

„Und ich sage Dir, Du irrst Dich, Cousine.“ rief der Graf aus. „Fräulein Winter ist weder scheinheilig noch auch die Braut des Herrn Neubert, und ich möchte jede Wette darauf eingehen, daß die Zukünftige des Herrn Neubert irgend eine andere, uns völlig fremde Persönlichkeit ist.“

„Nun, ich wäre aufrichtig froh, wenn dieses Fräulein Winter die Braut Neuberts wäre.“ mischte sich hier der Baron zum ersten Male in die Unterhaltung. „Denn Deine Schwärmerei für das Mädchen kommt mir doch etwas bedenklich vor, Robert, zumal es mit den 100000 Mark pro Jahr nichts mehr ist, und es wäre also für Dich sehr gut, wenn Fräulein Winter sich in einer Position befände, die Dich zwänge, alle Gedanken an das Fräulein aufzugeben und Dich nach einer Partie umzusehen, wie Deine Verhältnisse sie für Dich zu einer Notwendigkeit machen.“

Die Unterhaltung geriet nach dieser Bemerkung des Barons auf eine geraume Weile ins Stocken. Der Graf war erregt und ärgerlich, und den Baron und seine Gemahlin beschäftigten augenscheinlich wenig erfreuliche Gedanken, die ihnen jede Lust an einer anregenden Unterhaltung benahmen.

So war man beinahe an der Villa des Barons angelangt, als mit einem Male die Baronin ausrief:

„Sieh nur, Vetter, dort kommt die noble Equipage, die wir vorher gesehen haben, direkt auf uns zu.“

„Aber das ist ja nicht möglich.“ erwiderte dieser, „denn sonst müßte sie doch schon einmal an uns vorbeigefahren sein.“

„Als ob dieselbe nicht auf einem anderen Wege hinausgefahren sein könnte.“ versetzte die Baronin lebhaft. „Gewiß, es ist sie, ich erkenne die Livree des Kutschers und des Bedienten ganz genau wieder. Gleich muß sie an

2) Gib bei Anmeldung eines Gesprächs stets die Nummer des zu rufenden Abonnenten an, die Lage letztere eventuell selbst auf, denn du weißt, bei bloßer Namensnennung wird der ortsunkundige Umschaltbeamte zu unnötigen Rückfragen und Nachschlagen veranlaßt.

3) Enthältst du nicht sofort Antwort, so ziehe in Betracht, daß du nicht der einzige Abonnent bist, den der Beamte zu bedienen hat. Er ist vielleicht eben mit einer Fernsprechverbindung beschäftigt, die er nicht plötzlich im Stiche lassen kann. Bedenke, daß wiederholtes, anhaltendes Läuten bei der Umschaltstelle ohne Wirkung ist, die Klappe ist schon beim ersten Anruf gefallen. Du veränderst daher den Beamten höchstens dir zu antworten.

4) Hast du glücklich (Dressend gesagt!) eine Verbindung erhalten, ist aber in dem Gespräche eine Pause eingetreten, dadurch vielleicht, daß eine andere Person an den Apparat gerufen wird, so verzeihe der Bedienung die verpönte Frage: „Ist noch jemand da?“ und zögere nicht, sofort zu antworten, denn beim Telephonverkehr bedeutet die Zeit Geld, die Leitungen sind stark belastet und das Abläuten nach dem Gespräche wird oft genug versäumt.

5) Verhandle mit der Telephonbedienung stets in anständigem Tone, sei nicht voreingenommen gegen den Umschaltbeamten, du kennst die Ursache der Verzögerung meistens nicht, dieselbe rührt meistens von Geschäftsanhäufung oder Leitungsstörung her. Der Beamte hat selbst ein Interesse daran, dich durch rasche Bedienung möglichst schnell wieder los zu werden. (Höchst freundschaftlich geäußert.)

6) Du sollst dich, wenn du mehrere Verbindungen gleichzeitig verlangst, immer etwas gedulden, die verlangte Verbindung wird dir dann stets gemeldet werden, meldet sich der gerufene Teilnehmer nicht gleich, so warte etwas, hätte die Zeit aber nicht durch Schelten und Räkchen aus, wodurch du die von dem Telephonbeamten verlangte Ruhe aus dem Gleichgewicht bringst.

7) Du sollst, wenn eine Verbindung versehentlich unterbrochen wurde, nicht gleich schimpfen und raisonieren, das Uebel läßt sich in den meisten Fällen wieder gut machen, auch dürften

aus vorbeikommen, und dann gib einmal gut acht, wer in derselben sitzt.“

Die Baronin hatte diese Worte kaum gesprochen, als auch schon die beiden Rappen neben ihr austauchten und gleich darauf die Equipage rasch vorüberfuhr.

Einen schnellen Blick warf der Graf in dieselbe, und dann lehnte er sich mit freideweißem Gesichte gegen die Polster des Wagens zurück.

Deutlich hatte er Irma erkannt, die ihren Arm in denjenigen Neuberts und ihren Kopf zärtlich auf seine Schulter gelegt hatte. Beide waren allem Anschein nach mit ihren gegenseitigen Empfindungen beschäftigt gewesen, daß der Wagen und seine Insassen vollständig ihrer Aufmerksamkeit entgangen waren.

„Nun, mein kluger Herr Vetter, habe ich Recht gehabt oder nicht?“ rief die Baronin triumphierend aus. „Du hast sie doch sofort wiedererkannt, dieses unschuldige Täubchen, das so zärtlich und ungeniert auf offener Straße mit dem alten, häßlichen Menschen karresierte, und jetzt bist Du wohl endlich überzeugt. Nun, Du kannst Dich wenigstens mit dem Gedanken trösten, daß der Alte diese Zärtlichkeiten teuer bezahlen muß. Denn in ihren Ohren erblickte ich ein Paar Brillantohrringe, die vielleicht noch mehr gekostet haben, als die ganze Equipage.“

„Mögen die Brillanten sie glücklich machen,“ murmelte der Graf kaum verständlich mit fest zusammengebißnen Zähnen, und dann sprach er bis zur Beendigung der Fahrt kein einziges Wort mehr.

## 10. Kapitel.

Als die beiden Wagen aneinander vorbeifuhren, hatte nur Irma den Wagen des Barons und seine Insassen vollständig übersehen. Der alte Neubert dagegen hatte recht wohl erkannt, wer in dem Wagen saß, und er hatte sogar deutlich den Gesichtsausdruck der einzelnen Personen bemerkt, aber er tat so, als ob er die-

Fehler zum mindesten im Fernsprechbetrieb nicht vermieden werden können.

8) Du sollst, wenn du angerufen wirst, zuerst deinen Namen nennen, stelle dich ja nicht an den Apparat, um bloß zu fragen: „Ist jemand da?“ oder überhaupt nichts zu antworten, hierdurch wird keine Verständigung erreicht; Personen, die nicht zu telephonieren verstehen, halte ferne; nach dem Sprechen vergesse nicht das Telephon an den Habel zu hängen und abzuläuten.

9) Du sollst nicht gleich auf die ganze Einrichtung und auf die Verwaltung schimpfen, wenn die Verständigung schlecht ist, begründete Störungen werden stets anerkannt und wird eine Abhilfe weit möglichst erfolgen, doch hüte sich der Teilnehmer selbst, am Apparat zu manipulieren.

10) Du sollst stets beachten, daß der Dienst des Telephonbeamten ein schwerer und aufregender ist, suche deshalb ihm den Dienst nicht noch durch mancherlei Bemerkungen zu erschweren, wenn deshalb eine Antwort nicht ausfällt, wie es gewünscht wird, liegt ein guter Teil der Schuld an Dir selber. Der Beamte ist wohl zur Bedienung des Publikums da, doch ist er nicht als Sklave seiner Launen zu betrachten. Ein gefälliges Zusammenarbeiten läßt sich nur durch gegenseitiges höfliches Entgegenkommen bewirken, denn auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Wie du hineinrufst in den Wald, die Stimme dir entgegenschallt!“

## Vermiedenes.

Schwäne sind jetzt, wie Berliner Blätter berichten, tägliche Gäste im Offizierkasino vom Regiment des Gardes du Corps in Potsdam. Das Kasino liegt am Stadtkanal, dicht dabei befindet sich eine zum Wasser führende Treppe. Einige Schwäne haben es gemerkt, daß in der Küche des Kasinos ein guter „Happen“ zu haben ist, weil der Küchenchef ihnen öfter Abfälle zugeworfen hat. Sie verlassen nun täglich den Stadtkanal, watscheln über die Straße hinweg bis zum Kasino, strecken dort die Hälse und stoßen mit dem Schnabel gegen die Fensterscheibe der Küche, zum Zeichen, daß sie da sind und Hunger haben. Nachdem die Schwäne

selben nicht sähe, weil er vor allem die Baronin nicht grüßen wollte.

Jetzt, als der Wagen hinter ihnen war, sagte er lächelnd zu Irma:

„Du bist aber schrecklich unaufmerksam, Irma. Da fährt soeben Deine frühere Herrin und Gebieterin an Dir vorüber, und Du unterläßt es ganz und gar, derselben eine tiefe Verbeugung zu machen, ich glaube sogar, Du hast dieselbe nicht einmal eines Blickes gewürdigt. Bezeugst Du auf diese Weise den Respekt, den Du einer so hohen Dame wie der Baronin schuldest?“

„Ich habe wirklich niemand gesehen,“ versetzte Irma erstaunt. „Was soll ich mich auch um andere Leute bekümmern, so lange ich bei Dir bin, bester Großpapa. Aber war die Baronin allein im Wagen?“

„Nein, liebes Kind, ihr hoher Herr Gemahl besand sich noch bei ihr und außerdem ihr Herr Vetter, der Graf Lindenheim oder Lindensfels, wie er heißt.“

„Lindenbergr heißt der Graf,“ verbesserte ihn Irma unter leichtem Erröten, worauf ihr Großvater ihr scherzhaft mit dem Finger drohte und erwiderte:

„Kind, Kind, was soll denn das eigentlich bedeuten, daß Du mit einem Male rot wirst? Ich will doch nicht hoffen, daß dieser Graf Deinem Herzen etwa näher steht, oder daß am Ende gar bereits irgend welche Beziehungen zwischen Euch bestehen?“

Neubert sprach diese Worte scheinbar ganz ruhig, dabei leuchtete aber aus seinen Augen so unverkennbar der Ausdruck der Angst und Besorgnis hervor, daß Irma tief bewegt wurde. Mit beiden Händen seine Linke umfassend entgegnete sie:

„Liebster, bester Großpapa, Du brauchst Dir wegen mir nicht die geringste Sorge zu machen. Wenn ich vorhin errötet bin, so geschah dies deshalb, weil mir meine letzte Begegnung mit dem Grafen plötzlich in die Erinnerung zurück-

Nahrung erhalten haben, rüft ihnen der Küchenchef zu: „Nun macht, daß ihr fortkommt!“ und gehorsam watscheln sie wieder davon. Meist machen sie den Weg durch die Heiligegeiststraße bis zur Havel, weil sie der Straße überall Wohltäter wohnen haben, von denen sie gesüßert werden. Die Tiere zeigen nicht die geringste Furcht vor Hunden, denn wenn sich ein vorlauter Köter ihnen nähert, geben sie einen pfeifenden Ton von sich, recken sich in die Höhe und schlagen mit den Flügeln, so daß er erschreckt die Flucht ergreift. Auch die Kinder hüten sich, ihnen nahe zu kommen, da sie mit ihren Flügelschlägen Unheil anrichten können.

## Flage nie der Welt Dein Leid!

Will Deine Brust vor Weh zerspringen,  
Schlug Dir so manches Hoffen fehl,  
Ein süßend Herz wird Lind'ung bringen,  
Daß länger Dich nicht Sorge quäl'.  
Such' Trost nur dort zu jeder Zeit,  
Wenn es Dir traurig geht,  
Doch klage nie der Welt Dein Leid,  
Weil sie Dich nicht versteht.

Ist Dir ein teures Herz entzissen,  
Was Dir auf Erden nahe stand,  
Du wirst den Ort zu finden wissen,  
Wo es den ew'gen Frieden fand.  
Knie' nieder voller Traurigkeit,  
Berrich' ein still' Gebet,  
Doch klage nie der Welt Dein Leid,  
Weil sie Dich nicht versteht.

In allen trüben Lebenslagen  
Verzage nicht, trag stumm die Pein,  
Wohl hört so Mancher Deine Klagen,  
Und lacht und spöttelt hindendrein.  
O zeige Dich in Fröhlichkeit  
Den Menschen früh und spät,  
Doch klage nie der Welt Dein Leid,  
Weil sie Dich nicht versteht.

Job. Friedemann.

## Klameiteil.

Der beste Brusttee ist und bleibt der „R n ö t e r i c h t h e e“ à 50 Pfg., zu haben bei Anton Heinen, Drogerie.

kehrte. Als ich nämlich die Villa verließ, begegnete mir derselbe im Walde und unterhielt sich mit mir einige Zeit, und dabei fragte er mich, ob ich seine Frau werden wollte, eine Ehre, die ich indessen dankend, aber entschieden ablehnte. Das ist alles, was zwischen uns beiden jemals vorgefallen ist, und Veranlassung zum Erröten war eigentlich für mich ebenso wenig vorhanden, wie für Dich zur Beunruhigung.“

„Das war brav von Dir, daß Du den vornehmen Herrn abgewiesen hast, denn ich fürchte sehr, daß Dir sonst das nämliche Schicksal wie Deiner Mutter hätte blühen können. Wie mein Bankier mir neulich mitteilte, besitzt der Graf noch weniger als der Baron, das heißt also im Grunde genommen so viel wie nichts, und womit hätte der Mann Dich also ernähren sollen? Zum Arbeiten sind solche Leute zu vornehm, und hätten erst einmal die Not und das Elend an Eure Türe geklopft, so hätte er Dich eines Tages sitzen lassen, insofern seine Absichten auf Dich überhaupt ehrlich und ernst gemeint gewesen sind.“

„O, das letztere bezweifle ich durchaus nicht,“ versetzte Irma lebhaft. „Der Graf ist ein höchst achtenswerter Mann, der mir während meines Aufenthaltes auf der Villa stets mit dem größten Respekt gegenüber getreten ist, und auch bei jener Begegnung benahm er sich in einer Weise, die es mir nicht erlaubt, anders als mit aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft an ihn zurückzudenken. Ich kann es nicht vergessen, daß ich damals doch nicht mehr als eine arme, stellenlose Gouvernante gewesen bin, welche der Graf mit so viel Ehrerbietung, als stände er einer Prinzessin gegenüber seinen Namen und das Einkommen von 100000 Mark anbot, auf welches ihm jener Thomas ja die festeste Hoffnung gemacht hatte.“

(Fortsetzung folgt.)